

OVR Dr. med. vet. Berthold Traxler
Schwabstraße 453
A - 3034 Maria Anzbach
berthold_traxler@hotmail.com

Maria Anzbach, am 29.05.2018

An die
Gesellschaft zur Erhaltung von Aussterben bedrohter Hühner und Taubenrassen mit angeschlossener
Erhaltungszuchtstation und Dokumentationszentrum
z.Hd. Obmann Peter Heindl
Taborweg 7
7411 Buchschachen

Empfehlungsschreiben zur Bewerbung um Aufnahme des Kulturgutes
Jauken – Traditioneller Hochflugtaubensport mit Wiener Hochflugtauben
in das österreichische Verzeichnis der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe

Sehr geehrter Herr Obmann Peter Heindl,

mit großer Freude und Respekt habe ich Ihre Aktivitäten zur Kenntnis genommen, der UNESCO unser
traditionelles Jauken und die Wiener Hochflugtauben, eine kulturelle Kostbarkeit, als Immaterielles
Kulturerbe vorzuschlagen. Ich selbst bin nicht nur als Tierarzt, sondern vor allem als langjähriger
Taubenzüchter und Jauker gerne bereit, diesen Antrag zu unterstützen und die Aufnahme in das
entsprechende Verzeichnis zu empfehlen.

Nur wenige wissen, dass das Halten von Haustauben in fast allen Teilen der Welt auch eine uralte
Liebhaberei ist. In Wien ist aus dieser einfachen Liebhaberei innerhalb von über hundert Jahren eine
hochstehende Kunst der Haltung und der Zucht und zugleich mit dem Hochflugtaubensport, dem Jau-
ken, eine bewundernswerte Tradition entstanden.

Eine andere praktische Arbeit mit Tauben ist auch das Überbringen von Nachrichten, das Brieftau-
benwesen, heute ein Sport, früher vor allem beim Militär besonders bedeutend. Ein kulturelles Motiv
der Taubenhaltung ist die Zucht auf Schönheit. Unzählbar sind die vielfältigen Formen, Farben und
Zeichnungsmuster, die Federhauben und andere Gefiederstrukturen der gut tausend verschiedenen
Haustaubenrassen, die man heute kennt.

Aber gerade die Taubenzüchter Wiens waren besondere Enthusiasten und die Donaumetropole
spielt seit Beginn entsprechender Aufzeichnungen in der Taubenzucht eine besondere Rolle. Rund
um das Jahr 1900 wurden in Wien zahlreiche Tischgesellschaften und Vereine gegründet, was der
planmäßigen Zucht der Wiener Taubenrassen einen enormen Aufschwung verlieh. Die Wiener Lieb-
haber züchteten einerseits Schönheitstauben wie die Wiener Gansel oder die Wiener Rö-
serlschecken. Ein Chronist meinte: „...glänzen die Österreicher in der Taubengeschichte durch ihre
unübertrefflichen Wiener Hochflugtauben“.

Wie wissenschaftlich untersucht wurde, ist es im Laufe der Domestikation der Haustaube nicht nur
gelingen Farbmerkmale und andere körperliche Strukturen abzuwandeln, sondern auch Verhaltens-
merkmale wie die Form des Fluges. Die Züchter haben ihre Tauben Jahrhunderte lang auf den perfek-
ten Hochflug ausgelesen. Die Neigung zum Hochflug spielt sich analog zum Rennvermögen von Pfer-
den oder Schlittenhunden vor allem im Kopf der Taube ab.

Die Hochflugsportler selbst und auch ihre Wiener Hochflugtauben werden Jauker genannt. Der Dia-
lektausdruck jauken kommt von jagen, womit das geschickte Hochlassen der Tauben bezeichnet

wird. Dies geschieht nach einer mündlich überlieferten Tradition, in der viel Wissen und Erfahrung steckt. Entsprechend dem durch Zuchtwahl über viele Jahrzehnte angeborenen Verhalten, finden typische Wiener Hochflugtauben nach dem Auflassen sehr schnell zusammen und steigen im fest geschlossenen Schwarm rasch in sehr große Höhen. Hier wird dann temperamentvolles Kippen und Werfen vorgeführt, was die Liebhaber „spinnen“ nennen. Besonders schön anzusehen sind die scharfen Richtungswechsel der fest geschlossenen Formation an der Sichtbarkeitsgrenze, weil dabei je nach Reflektion der Sonne ein Blinken und Flimmern entsteht. Keine andere Hochflugrasse macht derartig rasante Würfe und Zickzack-Schwenkungen des ganzen Schwarmes. Dabei gehorcht die Schar einer einzigartigen Choreographie, ein legendärer Jauker behauptet gar, dass Wiener Hochflugtauben nicht nur einfach hin und her fliegen, sondern dass im Schwarm „Musik drin ist“ und die Tauben am Himmel den Wiener Walzer tanzen. Es ist leicht zu verstehen, dass nicht nur Taubenexperten von diesen Tänzern begeistert sind, sondern dass Menschen aus allen Bevölkerungsschichten von diesen Kunststücken am Himmel fasziniert sind.

Zur Bewertung vom sogenannten Preisfliegen existieren die alten, an Tradition reichen „Jauk-Bestimmungen“, welche zahlreiche Anforderungen an einen Schwarm Hochflugtauben stellen. Am vereinbarten Tag kommen zwei Preisrichter zum Taubenschlag des Flugsportlers, die den Flug des Schwarmes fachkundig bewerten. Zum Preisfliegen finden sich auch befreundete Jauker aber auch stauende Freunde und Bekannte ein und halten dabei heftige Debatten über Vorzüge und Schwächen der hochfliegenden Tauben ab. Diese Debatten werden natürlich im breitesten Wienerisch abgehalten, wobei man viele überlieferte Dialektausdrücke hören kann. Entstanden sind die Mundartausdrücke Großteils zu einer Zeit als der Hochflugsport noch ein verbreiteter Volkssport war. Die goldenen Jahre der Wiener Jauker währten von 1880 bis 1945. Vor allem in den Arbeiterbezirken Ottakring und Hernals gab es hunderte Flugtaubensportler, die allmorgendlich Ihre Tauben aufließen. Der Anblick der direkt über einem in großer Höhe fliegenden Tauben stillt wohl auch eine Sehnsucht nach Freiheit, gerade die Jauker identifizieren sich mit ihren „Künstlern“, welche die freie Natur der Lüfte durchstreifen! Groß ist die Freude, wenn alle Tauben wieder in den Schlag zurückkehren.

Ein großer Vorteil der Wiener Hochflugtauben ist ihre Robustheit und die Anspruchslosigkeit hinsichtlich der Fütterung. Für die Haltung benötigt man mindestens jedoch zwei Schläge, einen Zuchtschlag und einen Flugschlag. Damit übertrifft die Qualität der Haltung schon seit jeher die heute geltenden Tierschutzbestimmungen. Der Flugschlag ist mit einem Ausflug, auch Jaukkasten genannt, ausgestattet. Für eine konstante Hochflugeistung ist zuallererst eine gute Abstammung der Tauben und gezielte Verwandtschaftszucht sowie Selektion anhand der Flugleistungen Voraussetzung. Unverzichtbar ist konsequentes Training.

Die erfolgreiche Zucht, das Auswählen der Zucht- und Flugtiere, die korrekte Fütterung, vor allem aber das Flugtraining muss jahrelang gelernt und geübt werden. Die Weitergabe des eigenen Wissenschatzes vom Hochflugmeister an den Neuling erfolgt durch mündliche Überlieferung und ist nicht selten auch ein gesellschaftliches Ereignis, bei dem ein Arbeiter auf einen Bankdirektor oder ein Steinmetz auf eine Akademikerin treffen und ihr Wissen und bewährte Praktiken in Bezug auf die Natur der Tauben austauschen.

Aus den oben genannten Gründen gibt es für mich keinen Zweifel, dass das Jauken, der traditionelle Hochflugtaubensport mit Wiener Hochflugtauben, einen würdigen Vertreter unseres immateriellen Kulturerbes darstellt. Ich empfehle aus tiefer Überzeugung die entsprechende Nominierung durch UNESCO Österreich.

Mit freundlichem Gruß